Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: - (1912)

Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der schweizerische Raiffeisenbote
Le Messager Raiffeiséniste

Dieses Blättchen erscheint alle 14 Tage. Schriftl. Beiträge und Korrespondenzen sind nach Bichelsee zu senden. Abonnementspreis für 1912 ist 80 Rp.

Le Messager paraîtra tous les quinze jours. Prix d'abonnement pour 1912 sera de 80 centimes.

No. 8 Frauenfeld u. Bichelsee, den 1. Nov. 1912. *le 1 novembre 1912.* I. Jahrgang

An die verehrten Leser!

Der „Raiffeisenbote" ist nicht so oft erschienen, wie angekündet worden, und jetzt hat er nach dem letzten Verbandstag sogar eine längere Pause gemacht. Die Ursachen sind Arbeitsüberhäufung und Ueberanstrengung und die jetzige Pause ist außerdem durch eine gewisse begreifliche Stimmung verursacht. Deswegen werden aber die Leser nicht zu kurz kommen, denn der „Bote" sollte nach unserer Absicht nur je vierseitig erscheinen, er ist aber tatsächlich 6 und 8 Seiten (die letzte Nummer sogar 16 Seiten) stark erschienen, wodurch der zeitweise Ausfall wohl aufgewogen wird.

Mit einer der nächsten Nummern wird für das Abonnement von 95 Cts., einschließlich Postgebühren, Nachnahme erhoben.

Redaktion und Verlag.

IX. Jahresbericht des Schweizer. Raiffeisenverbandes
(eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht)
über das Jahr 1911.

(Fortsetzung.)

Der X. ordentliche Verbandstag.

Der X. ordentliche Verbandstag wurde abgehalten am 5. August 1912 im Kasino in Olten-Hammer. Er spielte sich gleich dem Tag vom 22. Januar ab unter der Devise „hie alter Vorstand, hie Genossenschaftsbank." Von Seite des Vorstandes wurde als Tagespräsident vorgeschlagen Herr Pfr. Traber, von der Gegenpartei erfolgte darauf der Vorschlag Herr Schwaller, Präfekt aus Freiburg. Gewählt wurde Herr Präfekt Schwaller mit 75 Stimmen gegen 72, die auf Herrn Pfarrer Traber fielen.

Das Protokoll des außerordentlichen Verbandstages vom 22. Januar wird verlesen und genehmigt.

Nachdem auch die Jahresrechnung auf Bericht und Antrag des Vorstandes und Aufsichtsrates genehmigt war, kam die Zentralkassenangelegenheit an die Reihe. Die in Olten am 22. Januar 1912 bestellte Elferkommission hatte ihre Anträge geraume Zeit vor dem Verbandstag durch Zirkular bekannt gegeben, sie lauteten folgendermaßen:

Vorschläge der Elfer- oder Oltenerkommission:

a. Gründung einer Zentralkasse mit Solidarhaft aller Kassen oder mit Geschäftsanteilen von durchschnittlich Fr. 10,000, oder

b. Uebertragung des Kassieramtes an eine Bank, wie früher und Anstellung eines Zentralbuchhalters, oder

c. Einrichtung von Kantonal- oder Kreisverbänden mit freigewähltem Geldverkehr. Der Verband bleibt bestehen mit der Aufgabe der Revision, Aufklärung und Propaganda.

(Für den Fall a und c müßten die Statuten entsprechend revidiert werden.)

Diesen Anträgen gegenüber stellte der alte Vorstand folgende Leitsätze auf, die für die natürliche allmälige Ausgestaltung der Zentralkasse maßgebend sein sollten:

I.

Es handelt sich gar nicht um die Gründung einer Zentralkasse, denn diese ist zugleich mit dem Verbande zur Welt geboren worden im Jahre 1902 und hat seither ununterbrochen funktioniert. Es handelt sich nur um die Fragen:

a. Wie die Zentralkasse bezüglich Garantie und Liquidität weiter und den Bedürfnissen entsprechend ausgestaltet werden könne,

b. wer sie verwalten soll, ob eine Bank oder eigene Angestellte des Verbandes.

c. Ob die Zentralkasse eine einzige Geldverkehrsstelle sein soll, oder ob sogleich mehrere Filialen eingerichtet werden sollen.

II.

Zur weiteren Ausgestaltung der Garantie und Liquidität der Zentralkasse gibt es nebst den Vorschlägen der Elferkommission noch zwei weitere Möglichkeiten, nämlich:

1. Die Aktiengesellschaft, welche die Garantie am stabilsten gestalten würde.

2. die zeitweilige Garantie der Kassen für bezogene Vorschüsse mittels Faustpfand (Blankocession von Werttiteln) und Wechselaccepten.

III.

Zu der Solidarhaft der Kassen und den 10,000fränkigen Geschäftsanteilen ist folgendes zu bemerken: Der Lupf und Sprung ist zu groß und zur Zeit mit der größten Beredsamkeit nicht durchzusetzen. Von Solidarhaft der Kassen wird wohl nie ernstlich die Rede sein. Der Stärkung der Garantie und Ver-

mehrung der Liquidität durch größeres Geschäftsanteil- event. Aktienkapital mu ihre geschichtliche Entwicklung gelassen werden; es muß und wird kommen aber nicht zu stark auf einmal, sondern man muß allmälig, wie sich das Bedürfnis geltend macht, zu größeren Einzahlungen übergehen.

IV.

Ernst meint es wohl die Oltener Kommission nur mit dem Antrag Uebergabe an eine Bank, die dann auch die nötigen Betriebsmittel zur Verfügung stellt. Es frägt sich aber, ob sich eine Bank findet, die eine Millio Blankokredit zur Verfügung stellt (eine Million muß man mindestens i Aussicht nehmen) und ferner ob dies ohne Beeinträchtigung der Unabhängigkei des Verbandes und ohne Hineinregiererei geschehen würde, und endlich, z welchen Zinsbedingungen; der Blankokredit ist nämlich teurer als der Wechselkredi

V.

Die zeitweise Garantie der Kassen, d. h. Deckung bezogener Vorschüsse durch Hinterlagen und Accepte, wird zwar für alle Zeit nicht genügen, er möglicht aber die selbständige Verwaltung der Zentralkasse durch Angestellte des Verbandes, und eignet sich ganz gut als Uebergangsstadium zur festeren Garantie durch höhere Geschäftsanteile oder eventuell Aktien. In diesem Stadium befindet sich die Zentralkasse gegenwärtig. Sie hatte zwar Schwierigkeiten weil große Summen bei Kassen festliegen, die ihren Schuldsaldo stehen ließen aber nicht mit der Zentralkasse verkehrten, weil sonst gegen die Zentralkasse gearbeitet wurde, und weil noch kein Reglement die Kassen verpflichtete, Deckung zu leisten, sondern diese nur freiwillig geschah.

Wenn eine oder mehrere Banken dem Verband Lombard- und Wechselkredit gewähren bis auf eine Million, was unzweifelhaft sicher ist, so wird die Zentralkasse noch längere Zeit befriedigend funktionieren. Die Kassen, die einstweilen vor der Einzahlung hoher Geschäftsanteile zurückschrecken, lassen sich leicht herbei, Deckung zu leisten für ihre Bedürfnisse. Und gerade die Umständlichkeit dieser zeitweiligen Deckung wird das Bedürfnis und das Verlangen nach etwas Ständigerem wecken und die Kassen dazu dann opferwillige machen. Alsdann kann z. B. der Geschäftsanteil für einmal verdoppelt, später eine weitere beschränkte Haftung über die Geschäftsanteile hinaus, oder event die Aktiengesellschaft eingeführt werden. Das ist die natürliche, sozusagen psychologische Entwicklung der Zentralkasse.

VI.

Es ist ganz natürlich, daß die Zentralkasse, wenigstens noch lange Jahre mit einer einzigen Geldverkehrsstelle operieren muß; die Forderung, gleich anfangs mehrere Filialen einzurichten, können nur solche stellen, die eine selbst verwaltete Zentralkasse unmöglich machen wollen.

Obige Leitsätze wurden einem bewährten Banksachmann zur Begutachtung vorgelegt und das Urteil lautete, daß sie gut und banktechnisch richtig seien und daß es auf diesem Wege ganz gut gehe.

Auf Grund obiger Leitsätze II, 2. und V stellte der Vorstand folgenden Antrag:

a. Die 3 obigen Vorschläge der Oltener Kommission abzulehnen;

b. die Zentralkasse vorläufig in Bichelsee zu belassen unter weitherziger Anwendung des § 12, Absatz 4 der Statuten, d. h. den Kassen, denen der Verkehr mit Bichelsee nicht genügt, den Verkehr mit andern Banken durch Zustimmung des Vorstandes und Aufsichtsrates zu gestatten.

(Für diesen Fall ein bezüglicher Nachtrag zum Reglement.)

Der betreffende Nachtrag zum Reglement sollte lauten:

„Soweit es notwendig ist, wirken die angeschlossenen Kassen zur Geldbeschaffung mit durch Blankozession von Werttiteln oder durch Wechselakzepte."

Der Vertreter der Elfer- oder Oltener Kommission, Herr Pfr. Scheffold, bewies namens derselben, daß ihr erster Antrag a, die Gründung einer Zentralkasse, sowohl auf Grund der Solidarhaft als auf Grund erhöhter Geschäftsanteile unmöglich und unzeitgemäß sei. Das Unternehmen sei noch verfrüht wegen Mangel der nötigen Kapitalien und wegen Mangel der nötigen Rendite, und weil die Kassen kaum gewillt wären, solidarische Haft zu leisten oder so große Geschäftsanteile einzuzahlen, wie in Aussicht genommen; für viele schwache Kassen wäre eine solche Leistung zu schwer, ja unmöglich. Er machte ferner geltend, daß auch die Zentralkasse nach dem Antrag des Vorstandes auf Grund zeitweiliger Garantie der Kassen für ihre Bezüge mittels Faustpfand (Blankozession von Werttiteln) und Wechselakzepte unmöglich sei. Er berief sich auf das Urteil verschiedener Banken und empfahl schließlich, den von der Elferkommission einzig ernstlich gewollten Antrag b, nämlich den Geldverkehr wieder der Schweiz. Genossenschaftsbank zu übertragen und einen Zentralbuchhalter anzustellen, und legte zugleich einen Vertragsentwurf mit der Genossenschaftsbank vor, laut welchem die Schweiz. Genossenschaftsbank dem Verband einen Blankokredit von Fr. 600,000 gewähre unter der Bedingung, daß die Kassen nebst dem bis jetzt statutarischen Geschäftsanteil von Fr. 1000 noch je für weitere Fr. 1000 haften.

Für den Antrag des Vorstandes machte Herr Pfr. Traber und Herr Fürsprech G. Beck unter anderm folgende Gründe geltend: Die Zentralkasse nach dem Antrag des Vorstandes, der ja auch banktechnisch gutgeheißen, habe bereits seit 9 Monaten funktioniert. Sie habe auf Grund der zeitweiligen Garantie einer Anzahl Kassen in der schwierigsten Zeit, die der Verband je erlebte, Fr. 800,000 beschafft und zwar trotzdem weder das Statut noch ein Reglement die Kassen zu einer Garantie verpflichtete, zirka 20 Kassen haben

dazu genügt und diese haben die Garantie aus gutem Willen freiwillig geleistet. Eine Kasse allein, nämlich Bichelsee, habe dem Verband Fr. 360,000 verschafft, Fr. 300,000 durch Deckung mittelst Hypotheken und Fr. 60,000 durch Akzepte, und es gebe noch manche kräftigere Kasse im Verbande. Das zeige, was für eine gewaltige Finanzkraft in den Kassen des Verbandes liege. Mittels dieser freiwilligen Garantie eines kleinen Teils der Kassen habe die Zentralkasse beinahe alle Bedürfnisse der Kassen, die mit ihr verkehrten, befriedigen können, und sie hätte voll und ganz genügt, wenn ihr nicht über Fr. 300,000 illoyalerweise entzogen worden wären. Umso leichter müßte die Sache gehen, wenn alle Kassen durch das Reglement verpflichtet würden, im Falle der Notwendigkeit etwas als Deckung für bezogene Vorschüsse zu leisten. Man soll nicht als unmöglich erklären, was als gemachte Tatsache bereits vor Augen liegt.

Lange wurde die Diskussion von beiden Parteien benützt. Die geheime Abstimmung ergab 116 Stimmen für Uebertragung des Geldverkehrs an die Genossenschaftsbank und 85 Stimmen für den Antrag des Vorstandes.

Während viele Delegierte wegen vorgerückter Zeit die Versammlung bereits verließen, schritt man zu den Wahlen des Vorstandes und Aufsichtsrates, zu denen die siegende Partei bereits mit Namen bedruckte Stimmzettel mitgebracht hatte. Als Vorstandsmitglieder wurden folgende gewählt, sämtlich neu:

Herr **J. Liner**, Gemeindeammann, Andwil, Verbandsdirektor,
„ **J. Figi**, Bankdirektor, Freiburg,
„ **Aug. Jecker**, Posthalter, Münliswil,
„ **Monnoud**, Pastor, Palézieux,
„ **J. Scherrer**, Kantonsrat, Niederhelfenswil.

Als Aufsichtsräte wurden gewählt:

Herr **Scheffold**, Pfarrer, Oberbüren, Präsident,
„ **Nußbaumer**, Kantonsrat, Hofstetten,
„ **Schwaller**, Präfekt, Freiburg,
„ **V. Steimer**, Kassier, Wettingen (neu),
„ **E. Thüring**, Kassier, Ettingen.

Die Bedingung der Genossenschaftsbank, Garantie der Kassen für je weitere 1000 Fr. über den Geschäftsanteil, sowie alle übrigen Traktanden konnten nicht mehr erledigt werden.

Nach Erstattung dieses letzten Jahresberichtes scheidet der erste Vorstand mit dem Wunsche, daß die Ideen Raiffeisens in der Schweiz **unverfälscht** werden gedeihen mögen.

Der abtretende Vorstand.

Avis.

Le „Messager Raiffeisénistes" n'a pas apparu régulièrement à cause du comble de travail. En outre la pause plus longue qu'il vient de faire est légitimée par un certain mécontentement bien justifié. Cependant les lecteurs trouveront leur compte. Car les éditeurs avaient l'intention de le faire apparaître avec quatre pages, mais ils ont rempli ordinairement 6 ou 8 pages (le dernier numéro 16 pages) de manière que le manque des numéros a été balancé par des matières plus étendues.

Les éditeurs se permettront d'ajouter à un des prochains numéros le remboursement postal pour le prix du Messager.

Les éditeurs.

Rapport de l'Union Suisse des Caisses Raiffeisen sur l'exercice de 1911.

(Suite.)

La Xième Assemblée générale ordinaire.

Elle a eu lieu le 5 août 1912 au Casino à Olten-Hammer. De la part du comité était proposé comme président de l'assemblée Monsieur le curé Traber, d'autre part Monsieur le préfet Schwaller qui était élu avec 75 voix contre 73 qui tombaient sur M. Traber.

Lecture du procès-verbal sur l'assemblée générale extraordinaire du 22 janvier. Celui-ci était approuvé par l'assemblée.

Sur les rapports du comité et du conseil de surveillance les comptes et le bilan de 1911 étaient approuvés et décharge contribuée aux fonctionnaires.

Vient à la discussion la question de la caisse centrale. Le comité des onze mandataires élus à Olten le 22 janvier avait publié il y a longtemps ses propositions qui suivent: Propositions du comité élu à Olten concernantes la caisse centrale:

a. Fondation d'une caisse centrale ou à garantie illimitée des caisses affiliées ou avec versement de parts d'affaires en moyenne de 10,000 frs.

b. Translation de la caisse centrale à une banque comme autrefois et emploi d'un comptable général.

c. Constitutions de groupes cantonaux et régionaux pour équilibrer eux-mêmes le roulement d'argent. Dans ce cas l'Union serait l'organe d'inspection, d'instruction et de propagation des caisses.

(Pour les cas *a* et *c* les statuts de l'Union devraient être convenablement revisés.)

En conséquence le comité de direction composait les considérations suivantes qui devraient diriger la formation de la caisse centrale:

I.

Il ne s'agit pas de la fondation d'une caisse centrale, car celle-ci a été créée avec l'Union des caisses Raiffeisen en 1902 et elle a fonctionné continuellement jusqu'aujourd'hui. Mais il s'agit seulement des questions suivantes:

a. Comment la garantie et la solvabilité de la caisse centrale puisse être fortifiée et perfectionnée.

b. Qui doit l'administrer, une banque ou des employés de l'Union Suisse.

c. Si des succursales doivent être instituées.

II.

Pour la formation de la caisse centrale il y a encore deux autres propositions qu'on puisse ajouter à celles des onze mandataires mentionnées ci-dessus, ce sont:

1° la société par actions, qui rendrait la garantie la plus stable.

2° la garantie spéciale et temporaire que les caisses fournissent dans le cas de nécessité pour une partie de leurs emprunts donnant des valeurs en gage ou acceptant des lettres de change.

III.

Quant à la garantie illimitée des caisses affiliées et aux parts d'affaires de 10,000 frs il est à remarquer que le coup est trop fort à la fois et que, dans ce moment la plus grande éloquence ne peut pas le réaliser.

IV.

Sans doute le comité des onze mandataires ne prend au serieux que la proposition de transférer la caisse centrale à une banque et d'employer un comptable général. Mais il est question s'il se trouve une banque qui accordera un crédit non garanti d'un million qui est nécessaire. En outre le crédit non garanti coûte le plus cher.

V.

La garantie spéciale et temporaire des caisses pour leurs emprunts ne suffira pas à jamais, mais elle rend possible pour le moment l'administration indépendante par des employés de l'Union et suffira comme état transitoire pour procéder peu à peu à une garantie plus forte fondée sur des parts d'affaires plus élevées ou sur des actions. C'est cette état dans lequel la caisse centrale se trouvait les derniers 9 mois. Si une ou plusieurs banques consentent à l'Union un crédit

d'un million sur nantissement et sur des billets de change, ce qu est sans doute à la portée, la caisse centrale pourra encore quelqu temps suffisamment fonctionner. Les caisses qui rejètent la garanti illimitée et des parts d'affaires élevées, consentent bien une garanti temporaire pour leurs emprunts. Ce sont justement les incommodité de ce système qui feront désirer les caisses une garantie plus stabl et les rendront plus promptes à faire des sacrifices. C'est alors qu'o peut successivement élever les parts d'affaires, introduire une ga rantie limitée au dessus des parts d'affaires payées, etc. Voila l developpement naturel et psychologique de la caisse centrale.

VI.

Il est impossible d'instituer déjà des succursales de la caisse centrale

Ces considérations ont été présentées à un banquier bien vers qui les a trouvés bonnes et bien capables à être exécutées avec succès

En conséquence le comié de direction lançait la proposition:

a. de rejeter les trois propositions des onze mandataires;

b. de soutenir entretemps la caisse centrale à Bichelsee, le comit et le conseil de surveillance employant largement l'art. 12 chiffre 4, des statuts, c'est-à-dire de laisser libre les caisse auquelles les relations avec Bichelsee ne conviennent pas.

(Dans ce cas le règlement d'exécution serait complét comme suit:)

Dans les cas de nécessité les caisses affiliées coopèreront à l procuration de fonds donnant des titres de valeur en gage ou ac ceptant de billets de change.

Le représentant des onze mandataires, M. le curé Scheffold démontrait que l'exécution de leur première proposition est impos sible tant sur le fondement de la garantie illimitée des caisses affi liées, que sur de parts d'affaires élevées à 10,000 frs. Les caisse réfuseront, dit-il, la garantie illimité, et beaucoup de caisses ne se raient pas en état de payer des parts d'affaires élevées. De mêm le projet du comité de direction est impossible, ce qui est prouv par le jugement de plusieures banques. Enfin M. Scheffold recom mandait la seconde proposition des onze mandataires: la translatio de la caisse centrale à la banque coopérative Suisse et il présenta déjà un contrat proposé par celle-ci d'après lequel la banque coopé rative offre à l'Union un crédit de 600,000 frs à condition que le caisses affiliées garantissent 1000 frs au-dessus de chaque part d'af faires. (A suivre.)

Druck von F. Müller, Frauenfeld. — Verlag von J. Traber, Pfr. in Bichelsee, und F. Müller in Frauenfel